

Um dies zu vermeiden, empfiehlt der Kommissar für elektrische Bahnen, den Fangbügel so zu bauen, dass er überall einen Abstand von etwa 300 mm von der stromführenden Leitung hat.

Ministerium des Innern. I. Abteilung.

I. A.: gez. Dr. Krische.

An die Amtshauptmannschaften und Stadträte in den Städten mit rev. Städteordnung.“

Red.

Bücherbesprechungen.

Unsere heimischen Vögel und ihr Schutz. Von K. Haenel, Sachverständiger der Staatlich autorisierten Kommission für Vogelschutz in Bayern. Würzburg, Verlag der Königlichen Universitätsdruckerei H. Stürtz A.-G. 1913. Preis 3 M.

Der Verfasser sucht in dem Buche, wie er in der Vorrede sagt, eine von ihm in der Vogelschutzliteratur bemerkte Lücke auszufüllen, indem er dem Anfänger in der Vogelkunde Einzelheiten über das Leben der Vögel bieten und die Bekanntschaft mit ihnen durch gute bunte Bilder erleichtern will. Die letztere Absicht ist ihm nicht oder nur zum Teile gelungen, da die Haltung und Form der abgebildeten Vögel recht oft der Wirklichkeit nicht entspricht und sich auch eine Anzahl gröberer Fehler eingeschlichen haben. So hat (auf dem Bilde) der Mäusebussard 5, der Hühnerhabicht 8, der Turmfalk 17 Querbinden auf dem Stosse. Die biologischen Notizen über die wichtigsten deutschen Vögel sind, da sie doch für den Anfänger geschrieben wurden, reichlich kurz bemessen (112 Arten auf 21 Seiten) und enthalten zum Teil Angaben, die sich schwer beweisen lassen. Zum Beispiele wird von der Feldlerche gesagt: die Nahrung besteht zu $\frac{3}{4}$ aus Kerbtieren, besonders aus schädlichen Saatschnellkäfern, zu $\frac{1}{4}$ aus Unkrautsamen. Vom Kuckucke heisst es: Freilich werden auf diese Weise ganze Bruten zerstört zugunsten eines einzigen jungen Kuckucks; dieser ist jedoch im Haushalte der Natur ein so wertvolles Glied, dass er hundert Grasmücken oder Zaunkönige usw. aufwiegt. Das wichtige Kapitel III: „Praktische Bedeutung der Vögel und ihres Schutzes“ enthält eine Menge von Uebertreibungen und falschen Angaben, die leicht hätten vermieden werden können, wenn der Herr Verfasser die einschlägige Literatur benutzt hätte. So ist es falsch, dass das Gewicht einer Meise durchschnittlich 12 Gramm beträgt, dass 2000 Insekteneier (welche?) 12 Gramm wiegen, dass 1000 Nonnenraupen eine „ausgewachsene“ Fichte vollständig kahl fressen usw. Da wird ferner ein von dem bekannten Jagdschriftsteller Hegendorf erfundenes, ungemein sinnreiches Instrument „Terragraph“ erwähnt, das bei 32 Schwabennestern einen Verbrauch von drei Millionen Insekten in einem einzigen Monate registriert haben soll. Ich kenne diesen Apparat nicht, wage aber trotzdem zu behaupten, dass diese damit ermittelten Zahlen keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit haben, trotzdem durch sie „des Verfassers“ Berechnungen ziemlich genau bestätigt werden. Dieser beobachtete in

seinem Garten ein Rotschwänzchenpaar mit seiner Nachkommenschaft und ermittelte angeblich, dass die Gesellschaft, gering gerechnet, ungefähr 100000 Schädlinge beseitigt hat. „82 Proz. der beigebrachten Insekten waren schädlich und nur 18 Proz. nützlich oder harmlos.“ Wie kann man durch Beobachtung im Freien zu so exakten Zahlen kommen? Die Antwort auf diese gewiss berechnete Frage gibt der Verfasser selbst an verschiedenen Stellen seiner Ausführungen, von denen nur noch zwei hier angegeben seien: „Eine Zaungrasmücke vertilgte innerhalb drei Minuten 351 Blattläuse auf dem Zweige eines Pfirsichbaumes. Ein Grasmückenpärchen mit nur drei Jungen würde demnach (!) in ungefähr fünfmonatigem Aufenthalt etwa vier Millionen Insekten beseitigen.“ Fünf Grasmücken in fünf Monaten sind $5 \times 150 = 750$ Grasmückentage. Kommt pro Tag auf eine Grasmücke eine Menge von 5333 Insekten!!

Um die Billigkeit der v. Berlepsch'schen Holzhöhlen gegenüber den v. Schlüterschen Nisturnen, deren Name und Herstellungsort übrigens sorgfältig verschwiegen wird, die aber, wie aus dem angenommenen Preise und dem Zusammenhange ersichtlich ist, nur gemeint sein können, zu beweisen, wird folgendes „Rechenexempel“ aufgestellt: Jemand kauft für je 6 M. zehn v. Berlepsch'sche Höhlen und dreissig andere „Kästchen“; „während aber von den zehn richtigen Höhlen mindestens neun bezogen werden, kommen aus den dreissig anderen Geräten vielleicht im günstigsten Falle drei Brutten aus; es kostet demnach hier eine Brut etwa 2 M., bei den v. Berlepsch'schen Höhlen dagegen nur rund 70 Pfennige.“ Solche „Rechenexempel“, bei denen phantastische Zahlen eingesetzt werden, sind für kleine Kinder, aber selbst nicht mehr für Anfänger im Vogelschutze geeignet.

Das umfangreichste Kapitel V: „Praktische Vogelschutzarbeit“ enthält im wesentlichen die Ratschläge, die Freiherr v. Berlepsch durch den Mund von Hiesemann, Schwabe, v. Gebattel und anderen erteilen lässt, bringt aber auch eine Reihe von Verbesserungen der Futtergerätschaften und sonstiger dem Vogelschutze dienender Apparate. Ausführlicher wird dabei auch auf die angeblich günstigen Erfolge, die man durch den Vogelschutz bei der Bekämpfung der Rebenschädlinge gehabt haben will, eingegangen. Ich gestehe, dass ich diesen Ergebnissen sehr misstrauisch gegenüberstehe und behalte mir vor, dies an anderer Stelle eingehender, als es hier möglich wäre, zu begründen.

Prof. Dr. G. Rörig, Geheimer Regierungsrat.

Aus Tageszeitungen.

Vogelschutz. (Pfälzische Rundschau, Ludwigshafen a. Rh., vom 12. Juli 1913.) Das Finanzministerium, Ministerial-Forstabteilung, hat in einer Entschliessung ausgesprochen, dass Uhu und Steinkäse in den Waldungen Bayerns so seltene Vögel geworden sind, dass das völlige Verschwinden dieser Raubvögel zu befürchten ist. Es wird daher angeordnet, dass das Fangen und die Erlegung dieser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Rörig G.

Artikel/Article: [Bücherbesprechungen. 390-391](#)